pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Jäger, Uli

Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 10-12

Quellenangabe/ Reference:
Jäger, Uli: Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 10-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-265375 - DOI: 10.25656/01:26537; 10.31244/zep.2023.01.03

https://doi.org/10.25656/01:26537

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

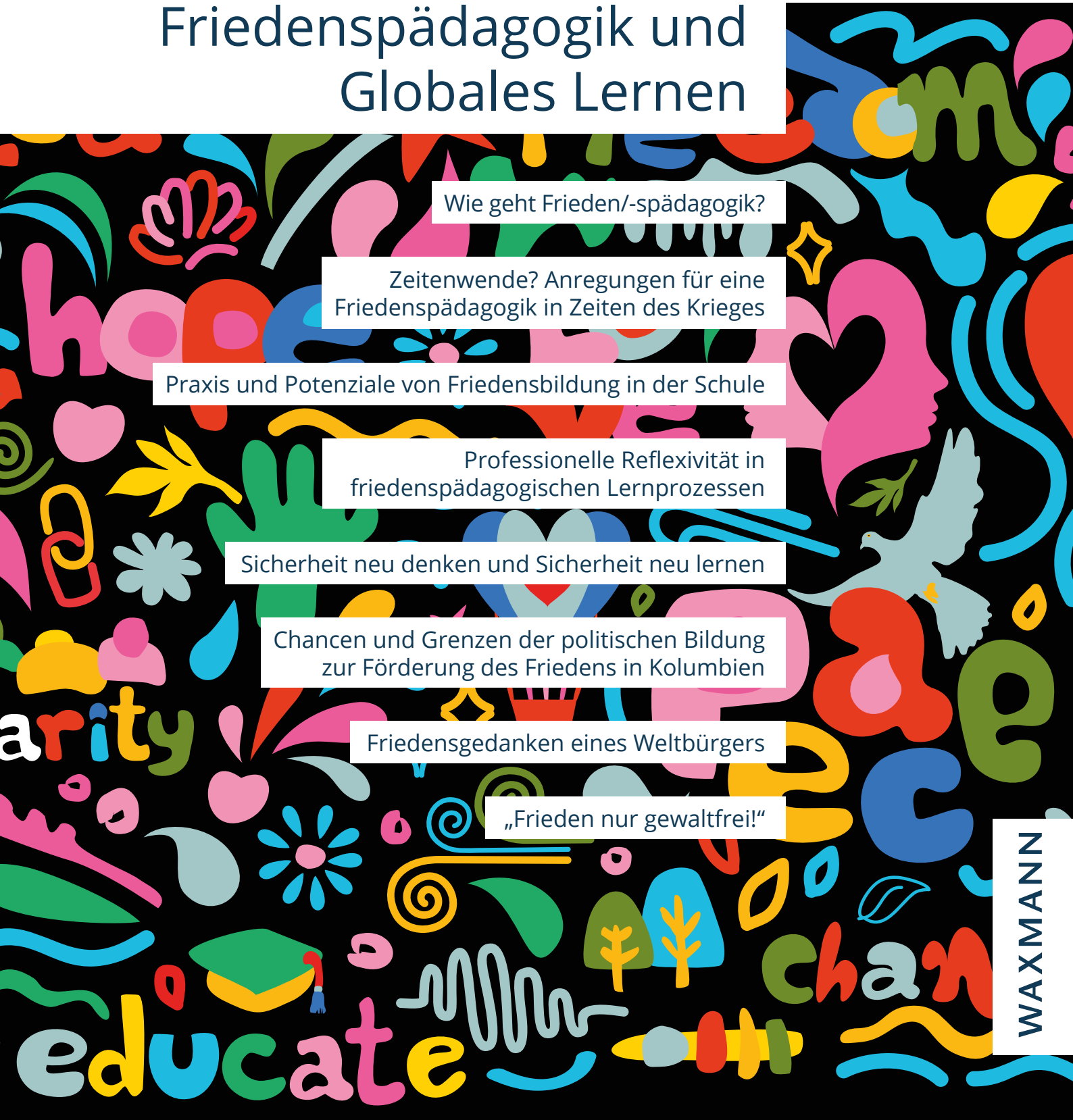
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZEP
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1 / 2023
46. Jahrgang

Friedenspädagogik und Globales Lernen



Wie geht Frieden/-spädagogik?

Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges

Praxis und Potenziale von Friedensbildung in der Schule

Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen

Sicherheit neu denken und Sicherheit neu lernen

Chancen und Grenzen der politischen Bildung zur Förderung des Friedens in Kolumbien

Friedensgedanken eines Weltbürgers

„Frieden nur gewaltfrei!“

WAXMANN

Editorial

Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts. Unabhängig davon, wie man/frau zu Willy Brandt steht, dem dieses Zitat zugeschrieben wird, es umfasst sehr präzise, um was es aktuell einmal mehr geht. Denn der Frieden steht erneut auf dem Prüfstand. Frieden war stets mehr als die Abwesenheit von Krieg. In einem umfassenden Sinne rahmt er die Chancen des Zusammen- und Überlebens der Weltgemeinschaft. Frieden, Entwicklung und Sicherheit sind daher auch zentrale Querschnittsthemen der Sustainable Development Goals (SDGs). Liest man/frau die SDGs genau, so sind es die fünf Ps der Präambel, die die Richtung der Transformationsagenda vorgeben: People (Mensch), Planet, Peace (Frieden), Prosperity (Wohlstand), Partnership (Partnerschaft). Zielbereich vier (Qualitätsbildung für alle) und 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) spitzen dies zu. Insbesondere das Unterziel 4.7 ist glasklar, wenn es um die Bedeutung von Bildung für den beschriebenen Zusammenhang geht. In diesem Sinne kann das Eingangszitat mit pädagogischem Interesse als Frage reformuliert werden: *Friedenspädagogik ist nicht alles, aber ist ohne Friedenspädagogik alles nichts?* Die Idee zu diesem Heft ist im Nachgang zu einer Tagung „Wie geht Frieden?" entstanden, die vom 5.–7. Mai 2022 in Weingarten stattgefunden hat. Veranstaltende waren die Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart, Engagement Global, Außenstelle Stuttgart und das Forschungszentrum für Bildungsinnovation und Professionalisierung (ZeBiP) an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Die ersten Planungen zu dieser Tagung reichen bis in den Februar 2021 zurück. Es sollte inhaltlich um Verbindungen zwischen Entwicklungs-, Sicherheits- und Friedenspolitik gehen. Dabei sollten auch die Grenzen und Chancen pädagogischer Bemühungen aufgezeigt werden. Bereits in der Vorbereitung wurde die Größe des Themas klar und die Beteiligten wurden sich immer stärker der verantwortungsvollen Aufgabe bewusst, die erkennbaren Herausforderungen systematisch für eine Tagung in der Spannung von Visionen und Pragmatismus zu strukturieren. Mit dem am 24.02.2022 begonnenen Ukraine-Krieg schienen sich die Kontextualisierungen des Themas zu verschieben. Die damit verbundenen Fragen waren auch als „Elefant" zu Beginn der Tagung präsent. Die große Aufgabe lag darin, die umfassenden Fragen von Frieden, Sicherheit und Entwicklung allgemeiner zu diskutieren und von der konkreten Konfrontationslage zu lösen. Diese Spur nehmen wir mit dieser Ausgabe der ZEP auf. *Gregor Lang-Wojtasik* geht drei Fragen nach: Wie geht Frieden und was hat das mit Gewaltfreiheit zu tun? Wie geht Friedenspädagogik? In welcher Beziehung stehen Friedenspädagogik und nachhaltige Zukunft? Dies wird im Kontext der aktuellen Kriegssituation debattiert. Die gesellschaftspolitisch bemühte Zeitenwende angesichts des Ukraine-Krieges denkt *Uli Jäger* pädagogisch weiter und formuliert konkrete Schritte sowie Chancen und Grenzen der Friedenspädagogik ausgehend von 11 Denkanstößen der Berghof-Foundation. *Julia Hagen* thematisiert die Potenziale zukunftsorientierter Friedensbildung für die Schule und konkretisiert dies am Beispiel der baden-württembergischen Servicestelle zu diesem Thema. *Norbert Frieters-Reermann* beschäftigt sich mit Selbstreflexionskompetenzen als Kern pädagogischer Professionalität für friedenspädagogische Lernprozesse, um in Zeiten angenommener gesellschaftspolitischer Wendepunkte die Optionen von Friedensbildner/-innen begreifbar zu machen. Das Konzept der Badischen Landeskirche „Sicherheit neu denken" steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Ralf Becker*. Damit wird zugleich auf die Notwendigkeit des Um- und Neulernens auf verschiedenen gesellschaftlichen und bildungsbezogenen Ebenen verwiesen. *Stefan Peters* berichtet von Grenzen und Chancen zukunftsfähigen Friedens in Kolumbien als einem durch Diversität sowie von extremen sozialen Ungleichheiten und massiver Gewalt geprägten Land. Dabei geht es insbesondere um die Bedeutung politischer (Friedens-)Bildung für umfassende gesellschaftliche Transformationsprozesse. *Till Bastian* versucht mit seinem weltbürgerlichen Essay eine historisch-systematische Bodenerdung. Als Mediziner weiß er um die Grenzen und Begrenzungen von Menschen und ist zugleich als Pazifist zutiefst davon überzeugt, dass sich das lange als friedensliebend beschriebene Weltbürgertum auch pädagogisch umsetzen lässt. *Ullrich Hahn* erläutert völkerrechtliche Grundlagen dafür, dass Frieden auch im 21. Jahrhundert nur gewaltfrei möglich ist und denkt perspektivisch über pädagogische Konsequenzen nach. Neue Erkenntnisse und Anregungen wünschen

Norbert Frieters-Reermann &
Gregor Lang-Wojtasik
Aachen & Weingarten, Februar 2023

doi.org/10.31244/zep.2023.01.01

Impressum:
ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:
Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung:
Annette Scheunpflug

Technische Redaktion:
Caroline Rau (verantwortlich), Frida Link, Anne-hristine Banze (Rezensionen)

Redaktionsanschrift:
ZEP-Redaktion, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik, Markusplatz 3, 96047 Bamberg

Verlag:
Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Begründet von: Alfred K. Treml (†) mit dem AK Dritte Welt Reutlingen.

Lizenz: Die Beiträge erscheinen online unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0. Die Lizenz bezieht sich nicht auf Abbildungen, Tabellen oder anderes Drittmaterial, das als solches gekennzeichnet ist. Es obliegt dem Nachnutzer bzw. der Nachnutzerin, vor Verbreitung dieser Inhalte die Rechte mit dem jeweiligen Rechteinhaber bzw. mit der jeweiligen Rechteinhaberin zu klären.

Aktuell in der Redaktion: Claudia Bergmüller-Hauptmann, Constanze Berndt, Christian Brüggemann, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Susanne Höck, Lydia Kater-Wettstädt, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Sarah Lange, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Katarina Roncevic, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Susanne Timm, Rudolf Tippelt

Ehemals in der Redaktion: Barbara Asbrand, Achim Beule, Hans Bühler, Hans Gängler, Sigrid Görgens, Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Linda Helfrich, Karola Hoffmann, Alfred Holzbrecher, Torsten Jäger, Volker Lenhart (†), Claudia Lohrenscheit, Gerhard Mersch, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Georg Friedrich Pfäfflin, Arno Schöppe, Birgit Schößwender, Horst Siebert (†), Klaus-Jürgen Tillmann, Barbara Toepfer, Erwin Wagner, Joachim Winter

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, info@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autorinnen und Autoren

Titelbild: © Tharun 15 | shutterstock.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 26,50, Einzelheft EUR 9,00; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

46. Jahrgang, Heft 1, 2023
ISSN 1434-4688
doi.org/10.31244/zep.2023.01

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1'23

Themen

4 **Gregor Lang-Wojtasik**
Wie geht Frieden/-spädagogik?

10 **Uli Jäger**
Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges

13 **Julia Hagen**
Praxis und Potenziale von Friedensbildung in der Schule – das Beispiel der Servicestelle Friedensbildung in Baden-Württemberg

17 **Norbert Frieters-Reermann**
Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen

20 **Ralf Becker**
Sicherheit neu denken und Sicherheit neu lernen

23 **Stefan Peters**
Chancen und Grenzen der politischen Bildung zur Förderung des Friedens in Kolumbien

27 **Till Bastian**
Friedensgedanken eines Weltbürgers

30 **Ullrich Hahn**
„Frieden nur gewaltfrei!“ Ein Zwischenruf!

themenfremder Artikel

32 **Christel Adick**
Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext: Fallstudie einer deutsch-senegalesischen Schulpartnerschaft

VIE/BNE

39 BUKO Pharma-Kampagne/ Bericht über die Kampagne Global Education Week „Wasser ist Leben – Global lernen!“/ The European Congress on Global Education to 2050/ Nachruf auf Prof. Dr. Volker Lenhart

VENRO

44 Gemeinsam Zukunft Gestalten – Ergebnisse der VENRO-Strategiekonferenz für Bildungs- und Engagementarbeit in globalen Zusammenhängen

45 Rezensionen

47 Schlaglichter

WAXMANN

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
46. Jahrgang 2023, Heft 1, S. 10–12; Waxmann
doi.org/10.31244/zep.2023.01.03
CC BY-NC-ND 4.0

Uli Jäger

Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges

Zusammenfassung
Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die damit einhergehenden kontroversen, oft polarisierenden Diskussionen im eigenen Land stellen die Friedenspädagogik vor neue Herausforderungen. Angesagt sind Selbstreflexion und das gemeinsame Entwickeln von neuen Ansätzen, aber auch die Besinnung auf bewährte Methoden. Dazu gehört die Orientierung am Leitwert Frieden sowie das systematische Zusammendenken von individuellen, gesellschaftlichen und internationalen Aspekten. Neben möglichen Maßnahmen zur Förderung von Friedens-, Dialog- und Konflikttransformationsprozessen wird die gemeinsame Erarbeitung eines Curriculums für Friedensbildung vorgeschlagen.

Schlüsselworte: *Friedenspädagogik, Dialog und Konflikttransformation, Curriculum Friedensbildung*

Abstract
Russias war of aggression against Ukraine and the accompanying controversial, often polarising discussions at home pose new challenges for peace education. What is needed is self-reflection and the joint development of new approaches, but also a return to tried and tested methods. This includes orientation towards the guiding value of peace as well as the systematic combination of individual, social and international aspects. In addition to possible measures to promote peace, dialogue and conflict transformation processes, the joint development of a curriculum for peace education is proposed.

Keywords: *Peace Education, Dialogue and Conflict Transformation, Peace Education Curriculum*

Kontext

Wenige Wochen nach Beginn des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine wurden von der Berghof Foundation friedenspädagogische Denkanstöße für den Umgang mit dem Ukraine-Krieg diskutiert und entwickelt. Das gemeinsame Arbeiten an einem Text hatte für das Tübinger Friedenspädagogik-Team einen doppelten Effekt. Zum einen entsprach es dem drängenden Bedürfnis aller Mitarbeiter/-innen, die eigene Betroffenheit, entstandene Unsicherheiten und weiterführende Gedanken mit Kolleg/-innen austauschen und zu ordnen. Zum anderen war der Wunsch vorhanden, Denkanstöße in schwierigen Zeiten zu formulieren, sie mit interessierten Menschen zu teilen und sie gemeinsam weiterzuentwickeln. Das Resultat dieses für alle Beteiligten hilfreichen und kritischen Selbstflexionsprozesses wurde tatsächlich vielfach (weiter-)verbreitet und stieß auf große Zustimmung. Die Denkanstöße lassen sich in elf Punkten zusammenfassen: (1) Solidarität zeigen und die Zivilgesellschaft stärken; (2) Geflüchtete begleiten und Unterstützung anbieten; (3) Gespräche ermöglichen, aktiv zuhören, Perspektiven wechseln; (4) Informationen hinterfragen und Standpunkte differenzieren; (5) Krieg analysieren und Hintergründe erfragen; (6) Politische Reaktionen reflektieren, Diplomatie und gewaltfreie Alternativen ausbauen; (7) Dialoge organisieren und Gemeinsamkeiten suchen; (8) Werteorientierung sichtbar machen und Dilemmata erkennen; (9) Frieden vorbereiten und gewaltfreie Handlungsansätze entwickeln; (10) Unsicherheiten erkennen, Widersprüche aushalten und sich selbst schützen; (11) Friedensvorbereitung und Klimaschutz zusammen denken.[1]

Alle elf Anregungen haben auch Monate später nichts von ihrer Gültigkeit und Dringlichkeit verloren. Im folgenden Beitrag werden vor dem Hintergrund des anhaltenden Schreckens des Krieges und der damit einhergehenden kontroversen, oft polarisierenden Diskussionen im eigenen Land einige weitere friedenspädagogische Überlegungen hinzugefügt. Die Leitfragen sind geblieben: Wie kann die Attraktivität und Relevanz des Friedens gerade in Zeiten des Krieges gefördert werden und welchen Beitrag kann dazu die Friedenspädagogik leisten?

Friedenspädagogik: individuell – gesellschaftlich – international

Das Zusammendenken der individuellen, gesellschaftlichen und internationalen Ebenen war in den zurückliegenden Jahrzehnten immer ein herausragendes Merkmal der Friedenspädagogik. Gleichwohl lag die Schwerpunktsetzung phasenweise mehr auf der immens wichtigen Förderung von Fähigkeiten im Umgang mit Konflikten im Nahbereich, denn auf der Auseinandersetzung mit internationalen Themenstellungen. Im Wissen darum, dass Frieden im Innern eines jeden Menschen und bei gelingenden zwischenmenschlichen Beziehungen beginnt, wurde in formalen und non-formalen Bildungsbereichen

an den Grundlagen für eine gesellschaftlich verankerte, konstruktive Konfliktkultur gearbeitet. Die stetige Vertiefung der Erfahrungen mit Streitschlichtung, gemeinsam erarbeiteten Umgangsregeln, Ansätzen der Gewaltfreien Kommunikation oder systemischer Konflikttransformation muss im Blick der Friedenspädagogik bleiben. Sie gehören zu den Stützpfeilern einer demokratischen Lebens- und Gesellschaftsform, deren Tragfähigkeit und Erfolge in der Vergangenheit häufig zu wenig öffentlich sichtbar gemacht wurden und wertgeschätzt werden konnten. Ohnehin ist es an der Zeit, gerade unter Aspekten der Friedensorientierung auf demokratische und verfassungsrechtliche Errungenschaften zurückzugreifen und diese zeitgemäß anzuwenden. Nicht ohne (historischen) Grund hat das Recht auf Kriegsdienstverweigerung in Deutschland höchsten Verfassungsrang (Art. 4,3 Grundgesetz). Deshalb sollte Menschen Zuflucht gewährt werden, die einer Einberufung zum Militärdienst nicht folgen können und wollen oder aus dem Kriegsgeschehen fliehen. Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine muss deshalb eine verstärkte Rückkoppelung mit friedens- und sicherheitspolitischen Fragen auf internationaler Ebene stattfinden. Man könnte auch von einer notwendig gewordenen Repolitisierung der Friedenspädagogik sprechen. Diese aktuell angesagte Akzentsetzung ist keineswegs eine Zeitenwende, sondern ein Anknüpfen an Erfahrungen in der Geschichte der Friedenspädagogik, zum Beispiel an deren unterstützende Rolle bei der „Alphabetisierung" großer Bevölkerungskreise in sicherheitspolitischen Fragen während des Ost-West-Konfliktes in den 1980er-Jahren. Heute geht es wie damals, allerdings unter völlig anderen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und aktuellem Anlass, auf der persönlichen Ebene für viele friedenspolitisch und -pädagogisch engagierte Personen darum, die eigenen Grundhaltungen zu Fragen von Pazifismus und Gewaltfreiheit zu reflektieren, gemeinsam weiterzuentwickeln und zu festigen. Die damit eng verknüpften und vielfach zu beobachtenden Selbstvergewisserungsprozesse friedensorientierter gesellschaftlicher Akteur/-innen reichen weit in den gesellschaftlichen Bereich der Auseinandersetzung hinein. Je glaubwürdiger, authentischer und offener diese Lernprozesse sind und sein werden, desto nachhaltiger werden sie auch Entwicklungen auf internationaler Ebene beeinflussen.

Zur Vermittlungsaufgabe der Friedenspädagogik

Friedenspädagogik hat die Aufgabe, Ursachen, Umgang und Folgen des internationalen Konflikt- und Kriegsgeschehens und damit auch des Krieges in der Ukraine umfassend nachvollziehbar zu machen, um bei ihren jeweiligen Zielgruppen eigene Meinungsbildungsprozesse zu fördern. Die (methodisch-didaktische) Ermöglichung einer kritischen Auseinandersetzung mit den aktuellen Diskussionen auf der politischen Entscheidungsebene über zivile und militärische Unterstützungsleistungen muss ebenso Teil der friedenspädagogischen Agenda sein, wie die zielgruppenorientierte Beschäftigung mit Analysen aus den (Friedens-)Wissenschaften oder mit den (durchaus kontroversen) Stimmen aus den Kriegsregionen. Ob für den Schulunterricht, die Jugendgruppe oder in den sozialen Medien: es muss der Friedenspädagogik zukünftig besser gelingen, zeitnahe aktuelle Hintergrundinformationen zu Krisen und Kriegen in attraktiver Weise anbieten zu können. Nur so kann vereinfachten Darstellungen, Fehlwahrnehmungen und Überforderungen bei der Informationssuche und eigenen Meinungsbildung entgegengewirkt werden. Hinweise zur selbstständigen (kritischen) Informationsbeschaffung über Kriege und Konflikte gibt es, ebenso wie Analysetools für Konfliktanalysen.[2] Friedenspädagogische Vermittlungsarbeit hat sich dabei nie als Einbahnstraße verstanden. Daran muss weitergearbeitet werden: Wie werden, wie können Einschätzungen und Bewertungen, vor allem aber Inspirationen aus Bildungsprozessen systematisch und folgenreich an Politik und Wissenschaft zurück vermittelt werden? Schließlich wäre es wünschenswert, wenn in der weiterhin wichtigen Lobbyarbeit für zivile Konfliktbearbeitung mehr als zuvor Aspekte der Friedenspädagogik aufgegriffen werden könnten, auch mit Blick auf die Diskussionen um eine Nationale Sicherheitsstrategie (Austin et al., 2022).

„Letztlich muss die Gesellschaft ihr Verhältnis zur militärischen Gewalt neu klären. Das ist für eine Friedensgesellschaft, die Deutschland trotz der Auslandseinsätze geblieben ist, nicht leicht", so steht es in einem Beitrag der Zeitschrift Publik Forum (Scheffer, 2022, S. 13). Allein ein Diskurs über den Begriff „Friedensgesellschaft" wäre gewinnbringend und auch dieser müsste den Umgang mit Spannungsfeldern und Dilemmata einschließen: Ungewissheiten aushalten – Sicherheit vermitteln? Dilemmata offenlegen – Orientierung geben? Lernprozesse offen gestalten – Werte vermitteln? Zwei authentische Stimmen aus der Ukraine verdeutlichen beispielhaft die Problematik: „Wir unterstützen unsere Armee nicht deshalb, weil wir Krieg wollen, sondern weil wir unbedingt Frieden wollen", so Serhij Zhadan bei seiner Dankesrede bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2022 (Zhadan, 2022, S. 58). Gleichzeitig heißt es in einem Statement des Ukrainian Pacifist Movement: „It is wrong to take the side of any of the warring armies. It is necessary to stand on the side of peace and justice. Self-defense can and should be carried out by non-violent and unarmed methods" (Ukrainian Pacifist Movement, 2022). In friedenspädagogischen Lernprozessen sollte nicht nur das Herausarbeiten inhaltlich-strategischer Unvereinbarkeit, sondern auch das Sichtbarmachen verbindender innerer Haltungen stattfinden – und damit Orientierungshilfe jenseits von Polarisierungen leisten. Dazu können auch Beiträge aus der Friedensforschung (und anderen Wissenschaften) dienen, welche nachdenklich auf dialog- und verhandlungsorientierte Optionen hinweisen – ohne Garantie auf Erfolg (Deitelhoff, 2022).

Frieden als brüchiger Prozess

In der Friedenspädagogik hat man gelernt, Frieden als einen Prozess zu verstehen – immer brüchig und von Rückschritten bedroht. In Zeiten anhaltender Friedlosigkeit muss Friedenspädagogik die Vorstellungskraft stärken, welche positive Bedeutung der konstruktive, gewaltfreie Umgang mit Konflikten, die Dialogbereitschaft und ein Friedensengagement für das eigene Leben und das der Mitmenschen haben können. „Ohne die Vermittlung einer umfassenden Friedenskultur verfehlen Erziehung und Bildung ihre Aufgabe, die jungen Menschen für die Welt von morgen vorzubereiten", so fasst Christoph Wulf seine Botschaft nach vielen Jahrzehnten der theoretischen und

praxisorientierten Beschäftigung mit pädagogischen Grundfragen zusammen (Wulf, 2020). Die Notwendigkeit liegt auf der Hand: Folgt man der aktuellen JIM-Studie zum Medienumgang von Jugendlichen in Deutschland, so befürchten 73% der im Juni/Juli 2022 befragten 12- bis 19-Jährigen durch den Ukrainekrieg eine schlechtere Zukunft und 58% bekunden ihre Ängste, dass es auch in Deutschland zu einem Krieg kommen könne (MFS, 2022, S. 47). Krieg und Gewalt auf internationaler Ebene und individuelle Unsicherheiten erhöhen heute die Gefahr gesellschaftlicher Polarisierung, erheblich verstärkt durch digitale Verbreitungsmöglichkeiten von Verschwörungstheorien, Hassreden und Desinformation. Bei der dringend ausbauwürdigen digitalen Friedenspädagogik geht es nicht nur um Mediennutzung, sondern vor allem um Fähigkeiten, digitale Medien kritisch zu reflektieren, gewaltkritische Beiträge einzuüben und die Lust auf Teilhabe an einer digitalen Zivilgesellschaft zu entfachen.

Curriculum Friedensbildung

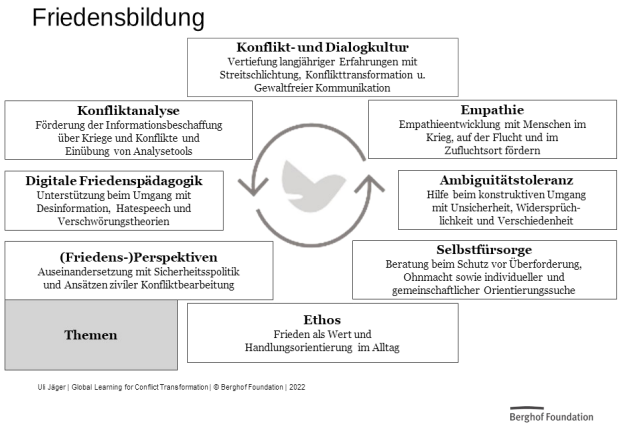


Abb. 1: Curriculum Friedensbildung, Quelle: Berghof Foundation

In Zeiten von Gewalt und Krieg geht es in erster Linie um Schutz und um Unterstützung für die betroffenen Menschen in den Kriegsgebieten, auf der Flucht und beim Leben als Geflüchtete in Ländern wie Deutschland. Zu den Aufgaben der Friedenspädagogik gehört es prinzipiell aber auch, Ansätze ziviler Konfliktbearbeitung (Vermittlung, Dialog, Zusammenleben, Heilung und Versöhnung) sichtbar zu machen, deren Umsetzung (in Kenntnis der Chancen und Grenzen) einzufordern und die dafür notwendigen friedensorientierten Handlungskompetenzen zu vermitteln. Mit der Entwicklung und Implementierung von Curricula lassen sich gewiss keine Kriege verhindern, aber Zeichen für neue friedensorientierte Themenstellungen setzen und methodische Ansätze sowie infrastrukturelle Verankerungen vorantreiben (Bieß et al., 2022). Mit Blick auf die Verarbeitung von Kriegserfahrungen gewinnen zum Beispiel die Erinnerungsarbeit, biografische und generationenübergreifende Ansätze und auch Aspekte der Traumabearbeitung eine neue, ganz besondere Rolle. Auch das verstärkte Zusammenspiel der unterschiedlichen, friedensorientierten pädagogischen Disziplinen (Globales Lernen; Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung oder die interreligiöse Bildung) könnte nachhaltige Inspirationen bieten (Bieß, 2022). Wie wäre es mit dem Einstieg in einen Prozess des gemeinsamen Erarbeitens eines Curriculums für Friedensbildung?

Anmerkungen

1 Zugriff am 10.01.2023 https://berghof-foundation.org/news/friedenspaedagogische-denkanstoesse-fuer-den-umgang-mit-krieg

2 Zugriff am 10.01.2023 https://www.friedensbildung-bw.de/aktuelle-konflikte

Literatur

Austin, B., Jäger, U., & Afshar, M. (2022). *How to Design a National Security Strategy with Peace in Mind.* Zugriff am 12.12.2022 https://fourninesecurity.de/2022/11/23/how-to-design-a-national-security-strategy-with-peace-in-mind

Bieß, C. (2022). *Pädagogische Konzepte mit Nähe zur Friedensbildung: Bildung für Demokratie, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung.* Berlin: Berghof Foundation.

Bieß, C., Bitzan, A., Jäger, U., & Kruck, A. (2022). *Friedensbildung an Schulen. Entwicklungen, Potenziale, Impulse, Empfehlungen.* Berlin: Berghof Foundation.

Deitelhoff, N. (2022). Verhandlung unter Feinden. Warum im Ukrainekrieg Gespräche unbedingt geboten sind. *Blätter für deutsche und internationale Politik, 12,* 49–54.

MFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2022). *JIM Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger in Deutschland.* Zugriff am 12.12.2022 https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2022/

Scheffer, U. (2022). Dienstleister in Uniform. *Publik Forum, 20,* 12–15.

Ukrainian Pacifist Movement (2022). *Peace Agenda for Ukraine and the World. Statement.* Zugriff am 12.12.2022 https://www.ipb.org/peace-agenda-for-ukraine-and-the-world/

Wulf, C. (2020). *Bildung als Wissen vom Menschen im Anthropozän.* Weinheim & Basel: Beltz. https://doi.org/10.1515/para-2021-0002

Zhadan, S. (2022). „Freiheit ist Freiheit, Niedertracht ist Niedertracht". Dankesrede bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2022. *Blätter für deutsche und internationale Politik, 12*, 55–63.

Uli Jäger

Professor, Leiter der Abteilung Global Learning for Conflict Transformation bei der Berghof Foundation, Büro Tübingen. Langjähriger Co-Direktor des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen. Honorarprofessor für Friedenspädagogik & Globales Lernen an der Universität Tübingen, Institut für Politikwissenschaft.